

Timber and Technology

Holz revolutioniert den Bau

Timbatec
Timber and Technology

**Liebe Partner, liebe Kundinnen
und Kunden, liebe Holzbegeisterte**

Stellen Sie sich vor, Sie stehen auf dem Uetliberg und schauen auf die Stadt Zürich hinunter – oder auf dem Gurten, mit Blick auf die Stadt Bern. Sie sehen Gebäude, soweit das Auge reicht. Stellen Sie sich vor, all diese Gebäude wären aus Holz: der Bahnhof, die Uni, die Hochhäuser, die Gewerbebauten, die Viadukte. Mit den heutigen Technologien ist es real: Städte aus Holz sind möglich. Sicher, sauber, wirtschaftlich.

Fragen Sie sich, warum man alles aus Holz bauen soll? Ganz einfach: Weil es besser ist! Eine Stadt aus Holz ist ein riesiger CO₂-Speicher. Im Gegensatz dazu stösst der Bau von herkömmlichen Massivbauten gigantische Mengen an CO₂ aus. Deshalb wurde in der Klimaerklärung von Paris explizit erwähnt, dass Holzbau ein Teil der Lösung sein werde.

Timbatec sieht nicht Probleme, sondern Lösungen. Wir starten und finanzieren Forschungsprojekte und setzen die gewonnenen Erkenntnisse sofort um. So entwickeln wir neue Technologien wie zum Beispiel Geschossdecken ohne Beton oder die revolutionären TS3-Technologien (mehr auf Seite 6).

Im laufenden Jahr haben wir bereits über 200 Bauprojekte aus Holz in der Schweiz, Europa und Nordamerika bearbeitet. In Winterthur ist mit Sue&Til das grösste Holzgebäude der Schweiz entstanden. Darauf sind wir stolz, aber wir wollen mehr. Mit unserem Engagement für neue Technologien und unserer Fachkompetenz an vier Standorten ebnen wir Ihnen den Weg, nicht nur einzelne Leuchtturmprojekte, sondern ganze Städte in Holz zu bauen.

Um diese neuen Technologien vorantreiben zu können, habe ich am ersten Januar 2019 die Geschäftsleitung an Andreas Burgherr, den ebenso engagierten Mitinhaber und Geschäftsführer vom Büro Zürich, übergeben. Ich wünsche ihm viel Erfolg in der neuen Rolle (mehr auf Seite 7).



Stefan Zöllig
Gründer und Mitinhaber der Timbatec Holzbauingenieure Schweiz AG

Timbatec bietet das Rundum-Paket

Ein Bauwerk ist leistungsfähiger und wirtschaftlicher, wenn man es integral versteht. Für die Planung von Holzbauten verstärken sich Architektinnen und Architekten vorzugsweise mit einem Holzbauingenieur, der Kompetenzen über die reine Tragwerksplanung hinaus hat. Wir bieten deshalb ein Vollsortiment in Planung und Begleitung der Ausführung. Und wenn es für bestimmte Anwendungen noch keine tauglichen Lösungen gibt, entwickeln wir sie gerne. Unsere Kernkompetenzen liegen in diesen vier Bereichen:



Statik und Konstruktion



Brandschutz



Bauphysik



Produktentwicklung

Holzbau überzeugt in allen Punkten

Die Vorteile von Holz als natürlichem Baustoff überzeugen immer mehr Bauherrschaften und Planungsbüros. Aus Holz lassen sich heute Grossbauten realisieren wie die Wohnüberbauung «Sue&Til», das grösste Holzgebäude der Schweiz.



1 | Holz wächst nach

Um den Baustoff Holz braucht man sich in der Schweiz keine Sorgen zu machen. In unserem Land wachsen pro Jahr 10 Millionen Kubikmeter nach. Davon können wir 7,5 Millionen Kubikmeter nutzen. Anders gesagt: Pro Jahr wächst so viel Holz nach, dass wir damit an jedem Tag des Jahres 600 Einfamilienhäuser

bauen könnten. Oder alle 15 Minuten ein Schulhaus. Holzbauten bedrohen die Schweizer Wälder nicht. Im Gegenteil: Ein bewirtschafteter Wald ist robuster, schützt vor Naturgefahren und lagert durch das schnelle Wachstum mehr CO₂ ein als ein unberührtes Stück Wald. Fragen Sie deshalb nach Schweizer Holz!

2 | Holz brennt kontrollierbar

Holz hat im Brandfall viele Vorteile: Holz brennt berechenbar und behält auch bei verkohlter Aussenseite lange seine Tragkraft. Grössere Holzbauteile fangen kaum Feuer und verlöschen selbstständig wieder. Diese Eigenschaften schätzen die Einsatzkräfte bei den Löscharbeiten. Dank den Brandschutzkonzepten der Timbatec-Ingenieure sind Holzbauten gleich

sicher wie Gebäude aus Beton oder Stahl. Das muss auch so sein, denn bei der Brandsicherheit kennt das Gesetz keine Unterschiede nach Materialien. Es gelten für alle die gleichen Vorschriften. Die Behörden haben reagiert: Weil Holzbauten sicher sind, dürfen seit 2015 auch Hochhäuser, Spitäler oder Hotels in Holzbauweise errichtet werden.



Dank Brandversuchen und der Planung von Timbatec konnte die Fassade beim sechsgeschossigen Apartmenthaus in Andermatt als Schindelfassade aus Lärchenholz realisiert werden.



«Dank jahrelanger Forschung und Entwicklung können brandsichere Holzbauten realisiert werden.»

Prof. Dr. Andrea Frangi

Professor für Holzbau am Institut für Baustatik und Konstruktion,
ETH Zürich

Dank dem leichten Gewicht von Holz lassen sich mit dem Kran ganze Elemente in luftige Höhen heben.



3 | Holz ist leicht

Holz ist ein leichter Baustoff. Ein Kubikmeter Fichtenholz wiegt 500 Kilogramm, ein Kubikmeter Beton das Fünffache, nämlich 2500 Kilogramm. Das geringe Gewicht bringt Vorteile: Holz lässt sich gut transportieren, sogar in vorgefertigten Elementen, wodurch es in kurzer Zeit montiert werden kann. Ein Kran ist

nur für wenige Stunden nötig, dann ist der Platz wieder frei – ein Vorteil bei Baustellen in der Stadt. Holz ist auch ideal für Aufstockungen von bestehenden Gebäuden, bei denen Beton und Stahl zu schwer wären. Mehrgeschossige Aufstockungen schaffen beeindruckend viel Wohnraum an guten Lagen.



«Holz ist lebendig. Holz atmet. Holz berührt. Holz macht glücklich! Das inspiriert mich jeden Tag neu.»

Sylvia Flückiger

Nationalrätin, Präsidentin Lignum, Holzwirtschaft Schweiz, Schöffland AG

4 | Holz schützt das Klima

Holzbauten speichern CO₂ dauerhaft und leisten damit einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz. Ein Kubikmeter Holz entlastet die Atmosphäre um rund eine Tonne CO₂. Bäume wandeln in der Fotosynthese CO₂ in Sauerstoff und Kohlenstoff um. Den Koh-

lenstoff braucht der Baum für sein Wachstum, den Sauerstoff gibt er an die Umwelt ab. Ganz anders sieht das bei Beton und Stahl aus: Bei der Produktion dieser Baustoffe werden grosse Mengen CO₂ ausgestossen.

Carbon Sink City

Bei ihrer Entstehung stossen unsere Städte sehr viel CO₂ aus. Allein die Herstellung eines Kubikmeters Stahlbeton verursacht rund 500 Kilogramm CO₂-Ausstoss. Stahl, Beton und Backstein haben es bis heute nicht geschafft, ihren Kohlenstoff-Ausstoss zu vermeiden. Die Bauwirtschaft richtet mit Millionen Tonnen an Kohlenstoff-Ausstoss mehr Umweltschaden an als je zuvor. Das muss nicht sein. Die Carbon Sink City ist eine Stadt, die als

Kohlenstoffsенke dient, also Kohlenstoff bindet und dauerhaft in ihren Strukturen speichert. Sie verzichtet im Hochbau vollständig auf Stahl, Stahlbeton und Backstein, weil diese Materialien den aktuellen Umweltaforderungen nicht mehr gerecht werden. Bauprojekte in einer Carbon Sink City werden mit Rohstoffen gebaut, die bei ihrer Entstehung Kohlenstoff einsammeln und speichern. Also beispielsweise mit Holz.



TS3 revolutioniert den Holzbau

Stützen, Platten, fertig! Die TS3-Technologie ist eine Revolution im Holzbau. Sie ermöglicht punktgestützte Geschossdecken ohne Träger und Balken.



In Grossaffoltern baute Stuberholz vier Mehrfamilienhäuser mit 2140 m² TS3-Geschossdecken.

Seit 2018 ist die dritte Generation von Holzstrukturen auf dem Markt: TS3. In mehreren Forschungsprojekten haben die Ingenieure von Timbatec zusammen mit der Berner Fachhochschule und der ETH Zürich die Timber Structures 3.0 Technologien (TS3) entwickelt. TS3 ermöglicht, Elemente aus Brettspertholz stirnseitig zu verkleben und grosse Platten herzustellen. Diese Platten haben die gleichen Eigenschaften wie Stahlbeton: Sie können Lasten in mehrere Richtungen abtragen und Spannweiten bis acht Meter überbrücken – ohne Unterzüge. TS3 eröffnet konstruktive und gestalterische Welten, die bisher für den Holzbau nicht zugänglich waren.

Markteintritt geschafft

TS3 hat den Markteintritt geschafft. Testbauten mit grossen Dauerlasten und erste gebaute Wohnhäuser belegen, dass die Technologie hält, was sie verspricht. Im Frühjahr 2018 haben wir zusammen mit allen Forschungspartnern einen TS3-Dauerprüfstand im Innenhof der Berner Fachhochschule in Biel errichtet und mit zwölf Tonnen Felsblöcken belastet.

Mehr aus dem Timbatec Lab

Timbatec engagiert sich seit der Gründung 1997 in der Forschung und Entwicklung von Holzbautechnologien. Wir kreieren, prüfen und perfektionieren Technologien und Produkte bis zur Marktreife. Weitere Entwicklungen aus unserem Timbatec Lab:

Heute:

Betonkern im Holzmantel

Bei grossen Bauprojekten betonieren Baumeister oft zuerst den Treppenhauskern. Zimmerleute montieren daran die vorgefertigten Holzbauteile. Timbatec hat die Reihenfolge umgedreht: Erst in den aufgerichteten Holzbau wird der flüssige Beton eingefüllt. Das spart Zeit und Geld.

Die Holz-Beton-Verbund-Ära geht zu Ende

Der Holz-Beton-Verbund hat einst die Türe für mehrgeschossige Holzbauten geöffnet, hatte aber klare Nachteile. Timbatec arbeitet seit 2013 mit einer elastisch gebundenen

Schüttung und hat so bereits 400 Wohnungen mit über 40000 m² Geschossdecken gebaut. Die Schüttung erfüllt die Anforderungen an die Schalldämmung und emittiert kein CO₂.

In 2 Jahren:

Keller aus Holz

Wir entwickeln Technologien für Keller aus Holz, damit in kurzer Bauzeit behagliche und nutzbare Kellerräume entstehen können. Dafür brauchen wir intelligente Lösungen für Abdichtung, Versickerung und Abwasserabläufe.

In 5 Jahren:

Bauteile aus Gebüsch und Sägereiresten herstellen

Scrimber ist eine Methode, die Platten und Stäbe für den tragenden Holzbau herstellt, aus Holz mit kleineren Durchmesser, kurzen, krummen und anderswie nicht passenden Stücken.

«Holzbau wird sich in zehn Jahren verdoppeln»

Andreas Burgherr, Geschäftsleiter der Timbatec Holzbauingenieure Schweiz AG, ist überzeugt, dass der Holzbau sein Potenzial noch lange nicht ausgeschöpft hat.

Andreas Burgherr, woher kommt Ihre Begeisterung für den Werkstoff Holz?

Das hat familiäre Gründe. Schon mein Urgrossvater führte einen Sägerei- und Zimmerbetrieb. Das Geschäft blieb in der Familie. Ich wuchs so in einem Betrieb auf, wo es immer nach Holzspänen roch. Als im Jahr 1986 die Ingenieurschule für Holzbau (heute Berner Fachhochschule BFH AHB) gegründet wurde, wusste ich: Da will ich hin! Nach der Berufslehre als Zimmermann habe ich das tatsächlich gemacht und wurde Holzbauingenieur.

Blicken wir in die Zukunft: Wie wird sich der Holzbau in den nächsten Jahren entwickeln?

Das Potenzial ist noch lange nicht ausgeschöpft. Ich bin überzeugt, dass wir 90 Prozent der gegenwärtigen Hochbauten in Holzbauweise errichten können. In den nächsten zehn Jahren werden wir bei den Neubauprojekten eine Verdoppelung des Holzbauanteils erleben. Ausserdem werden innere Verdichtung und Aufstockungen zunehmend wichtig. Hier ist der Holzbau wegen des geringen Gewichts unschlagbar und wird sich durchsetzen.

Sind die Voraussetzungen dafür bereits vorhanden?

Das Know-how ist auf jeden Fall vorhanden. Wir sind in der Lage, ganze Städte, Hochhäuser, Spitäler oder Schulen aus Holz zu bauen. Damit wir den Holzbau verdoppeln können, brauchen wir aber auch starke Partner – beispielsweise in der Waldwirtschaft und in der Holzindustrie. Schweizer Holz muss konkurrenzfähig bleiben. Ausserdem müssen wir Überzeugungsarbeit leisten – es gibt immer noch Skeptiker, die an den herkömmlichen Bauweisen hängen.

Sie sprechen Städte aus Holz an: Welche Bauweisen sind in Zukunft besonders geeignet?

Wir brauchen flexible Strukturen. Das ist mit Holzbau möglich. Bei ausgewählten Gebäudeteilen lässt sich Beton noch nicht vollständig ersetzen – beispielsweise für Keller und Trep-



penhäuser. Wir setzen ihn aber so sparsam wie möglich ein und entwickeln neue Verfahren, denn die CO₂-Belastung ist enorm hoch. In Projekten mit beiden Werkstoffen muss sich heute der Beton dem Holzbau anpassen und nicht mehr umgekehrt. Wir bauen im Gegensatz zu früher den Holzbau zuerst und bringen den Beton erst danach ein. Das ist eine kleine Revolution.

Andreas Burgherr, dipl. Ing. HTL Holzbau, lebt mit seiner Familie in Buchs bei Aarau.

Eine weitere Revolution ist TS3.

Richtig, das ist sogar die deutlich Grössere! Dank der Technologie von TS3, die Timbatec mitentwickelt hat, können wir die Skelettbauweise mit tragenden Stützen und Platten auch in Holz umsetzen. Das schafft völlig neue Möglichkeiten, besonders für Grossprojekte.

Sie haben Anfang 2019 den Vorsitz der Geschäftsleitung der Timbatec Schweiz AG übernommen. Was werden Sie verändern?

Wir sind Vorreiter in der Holzbranche und wollen den Holzbau weiterentwickeln. Wir wollen einen entscheidenden Beitrag zu einer nachhaltigeren Baubranche leisten und Teil der Lösung sein. Das war und bleibt unser Ziel. Stefan Zöllig bleibt Timbatec treu und wird die Innovation weiter vorantreiben, ich leite die Firma operativ – es ist eine ideale Lösung.

Das grösste Holzgebäude der Schweiz

Der Holzbau von heute ist grossvolumig und modern: Die grösste Schweizer Wohnüberbauung aus Holz ist sechs Geschosse hoch, 200 Meter lang und verbirgt sich hinter einer modernen Aluminiumfassade. Das wegweisende Projekt trägt den Namen «Sue&Til» und steht in Winterthur Neuhegi.



Holzbau im Grossformat: Die Überbauung Sue&Til beeindruckt mit 300 Wohnungen auf 6 Stockwerken.

Winterthur wächst und ist mit über 114 000 Einwohnerinnen und Einwohnern aktuell die sechstgrösste Stadt der Schweiz. Um der Nachfrage an Wohn- und Arbeitsraum nachzukommen, nutzt die Stadt ihre Industriebrachen. Das Areal zwischen den Bahnhöfen Grütze und Oberwinterthur wandelt sich gerade zum neuen Stadtteil Neuhegi. Der neueste Baustein heisst Sue&Til und ist der grösste Holzbau der Schweiz.

Schnell dank vorgefertigten Elementen

Bei Grossprojekten müssen Bauherrschaften mit Verzögerungen im Bauablauf rechnen. Nicht so bei Sue&Til: Ein halbes Jahr früher als geplant konnten die ersten Mieterinnen

und Mieter in ihre Wohnungen einziehen. Möglich wurde dies dank 250 000 vorgefertigten Holzteilen. Bis zu zwölf Meter lange, fertig gedämmte Aussenwandelemente samt Fenstern sowie fixfertige Badezimmermodule beschleunigten den Bau. Auch die Trockenbauweise sparte Zeit: Holz muss nicht austrocknen.

Gute Werte von der EMPA

«Der grosse Knackpunkt war der Schallschutz zwischen den Wohnungen», erklärt Stefan Rüegg, Projektleiter bei Timbatec, «aber die klassische Holz-Beton-Verbund-Decke war für uns keine Option.» Anstelle einer Betonschicht schlug Timbatec eine

Seitliche vertikale
Stahlprofile und
T-Kopfplatten
übertragen die
Kräfte und vermei-
den Setzungen.



Bauherrschaft

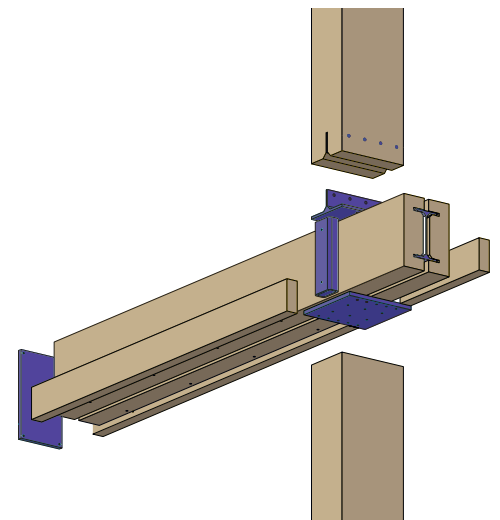
Allianz Suisse
Implemia Schweiz AG

Architektur

weberbrunner architekten AG
und soppelsa architekten GmbH

Holzbauer

Implemia Schweiz AG



**Kombinierter Holz-
Stahl-Träger: Der
Stahl versteift das
Holz; das Holz
schützt den Stahl
im Brandfall.**



«Dank der elastisch gebundenen Splittschüttung konnten wir bei den Geschossdecken auf Beton verzichten.»

Stefan Rüegg

Dipl. Ing. BSc Holzbau, stellvertretender Leiter Timbatec Büro Zürich

acht Zentimeter hohe Splittschüttung vor. Sie besteht aus gebrochenen Steinkörnern, die mit einem elastischen Bindemittel vermischt sind. Sowohl Laborprüfungen bei der EMPA als auch Baumessungen ergaben hervorragende Werte.

Innovative Lastübertragung

Holz ist längs zur Faser rund zehnmal tragfähiger als quer dazu. Grosse Gewichte auf Querholz können die Holzfasern zusammenquetschen und zu Setzungen führen. Das darf bei grossen Holzbauten wie Sue&Til nicht passieren. Timbatec wollte die Kraft von einer Stütze auf die darunter stehende übertragen, ohne den dazwischen liegenden Träger zu

belasten. «Die Lösung war eine seitliche Aufdopplung mit vertikalen Stahlprofilen auf beiden Seiten des Trägers, die auf eingeschlitzten Kopfplatten ruhen. Dank dieser Profile war es noch einfacher, die Stützen während der Bauzeit zu positionieren und zu montieren», erklärt Stefan Rüegg.

Stahlträger mit Holz geschützt

Geschossdecken aus Holz bestehen in der Regel aus drei Elementen: Deckensystem, Träger und Stützen. Bei den Deckensystemen ist die Auswahl gross, bei den Trägern jedoch klein. Reine Holzträger sind in der Regel zu mächtig. Stahlträger sind zwar niedriger, aber schwer, teuer und haben einen schlechten

Carbon Footprint. Ausserdem müssen sie gegen Feuer verkleidet werden. Bei Sue&Til hat Timbatec Stahl und Holz in einem einzigen Träger kombiniert. «Der Stahl versteift das Holz im Gebrauchsfall, das Holz schützt den Stahl im Brandfall», erklärt Stefan Rüegg. Der neue Träger braucht wenig Stahl und ist trotzdem schlank.

Grosse Holzbauten sind im Trend

Sue&Til ist ein Trendsetter-Projekt. Doch Timbatec arbeitet bereits am nächsten Rekordhalter: Das Haus «Krokodil» im Winterthurer Sulzerareal wird Sue&Til als grösstes Holzgebäude der Schweiz bereits wieder ablösen.

Werkhof mit Holzskelett

Beim Werkhof der Autobahn A16 in Loveresse im Berner Jura war höchste Präzision gefragt. Die Holzbauelemente aus Schweizer Holz mussten bei der 150 Meter langen Halle exakt geplant werden.



Der 150 Meter lange Werkhof passt bestens in die Landschaft.

Die Holzoptik prägt auch die Büros im Werkhof.



Seit 2016 verbindet die A16 «Transjurane» das Schweizer Autobahnnetz mit Frankreich. Für den Unterhalt des südlichen Abschnitts der Transjurane haben Bund und Kanton einen neuen Werkhof beschlossen. Die Bauherrschaft setzte sich zum Ziel, ein nachhaltiges Projekt umzusetzen, das mehrere alte Werkhöfe ersetzt. Das bot die Chance, lokales Material von lokalen Partnern zu beziehen. Lukas Rügsegger, Geschäftsführer Timbatec Bern, betont: «Es ist ein Holzbau mit sehr viel Schweizer Holz.»

Maximale Nutzungsflexibilität dank Skelettbauweise

«Für Werkhöfe wie diesen ist die Skelettbauweise die richtige Wahl!», erklärt Lukas Rügsegger. Bei dieser Bauweise werden Stützen in regelmässigen Abständen errichtet

und mit Trägern überspannt. Diese Stützen-Träger-Konstruktion bildet das Gerüst der linear aufgereihten Halle. In die entstehenden Kassetten zwischen den einzelnen Stützen werden je nach Erfordernis Wände, Tore oder Fenster eingebaut. «Diese Konstruktion ermöglicht, zu einem späteren Zeitpunkt Anpassungen vorzunehmen ohne Eingriffe in die statische Grundstruktur.»

Prix Lignum für den Werkhof Loveresse

Der Prix Lignum zeichnet alle drei Jahre zukunftsweisende Holzbauprojekte aus. Die Architektur des schlichten Längskörpers und die sorgfältige Stapelung der schmalen, vertikalen und horizontalen Stäbe überzeugten die Jury des Prix Lignum. Sie zeichnete den Werkhof 2018 mit dem dritten Rang Region West aus.

Bauherrschaft

AGG Amt für Grundstücke und Gebäude des Kantons Bern

Architektur

Claudia Meier & Markus Bachmann / MBAA

Holzbauer

PM Mangold Holzbau AG

Wohnheim aus Holz

Das neue Wohnheim für zwölf junge Erwachsene mit Behinderungen fügt sich perfekt in die Landschaft ein. Dank den ausgewählten Werkstoffen erfüllt der grosszügige Holzbau alle ökologischen Ansprüche.



Das Wohnheim ist in die natürliche Umgebung eingebettet.

Ein besonderes Augenmerk galt dem Brandschutz- und Entfluchtungskonzept.



Die Stiftung Helga Keil-Bastendorff baute das neue Wohnheim im Ökolandgut Sonnenfeld nahe Wiens. Im integrierten Tierheim und der zertifizierten Biolandwirtschaft lernen die Bewohnerinnen und Bewohner den Umgang mit der Natur und den Mitmenschen.

Besondere Lösungen für besondere Menschen

Das nach ökologischen Kriterien entwickelte Gebäudekonzept geht auf die vielfältigen Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner ein. «Ein besonderes Augenmerk schenken wir dem Brandschutz- und Entfluchtungskonzept», erklärt Tamir Pixner, Geschäftsführer von Timbatec Österreich.

Die Flucht aus den Gebäuden muss auch für Menschen mit eingeschränkter Mobilität möglich sein.

Für jedes Bauteil die geeignete Konstruktion

Für die Konstruktion des ebenerdigen Gebäudes wählten wir verlässliche Methoden des Holzbaus: Die Aussenwände sind in einer Holzriegelkonstruktion mit eingeblassener Zellulosedämmung hergestellt. Für die Flachdächer hat sich eine Decke aus Brettspertholz als beste Konstruktionsart erwiesen. Die Steildächer der Wohngruppengebäude wurden ebenfalls aus Brettspertholz ausgeführt. Seit Anfang 2019 sind die Wohnheime bezogen.

Bauherrschaft

Helga Keil-Bastendorff

Architektur

Sebastian Illichmann Architecture

Holzbauer

Liebbau Weiz

Berufserfolg bei Timbatec

Timbatec bietet seinen Mitarbeitenden nicht nur einen, sondern drei Karrierewege an: die Führungs-, die Fach- und die Projektkarriere. So stellen wir sicher, dass sich unterschiedliche Talente weiterentwickeln können.



«Möchten Sie Teil unseres Teams werden? Melden Sie sich bei uns, wir lernen Sie gerne kennen.»

Lukas Rügsegger

Geschäftsführer Büro Bern

Wir schätzen die Fähigkeiten all unserer Mitarbeitenden. Interessieren Sie sich für eine leitende Funktion? Dann unterstützen wir Sie bei einer Führungskarriere. Sind Sie Fachspezialistin und wollen tiefer in die Materie eindringen? Dann ist die Fachkarriere der richtige Weg. Mögen Sie Herausforderungen und arbeiten gerne im Team? Dann schlagen wir Ihnen eine Projektkarriere vor.

Timbatec ist am Puls der Entwicklungen. Das geht nur mit engagierten und gut ausgebildeten Mitarbeitenden. Darum haben all unsere Mitarbeitenden Anspruch auf 100 Stunden persönliche Weiterbildung pro Jahr. So bleiben wir als Team immer auf dem neusten Stand – ob im Brandschutz, in der Bauphysik oder der Erdbebensicherheit.

Neue Büroräumlichkeiten in Zürich

Timbatec hat Büros in Thun, Bern, Zürich und Wien. Nach vielen erfolgreichen Geschäftsjahren und stetigem Wachstum wurden unsere Büroräume am Standort Zürich zu klein. Ab 1. Oktober 2019 finden Sie uns neu an der Ausstellungsstrasse 36, direkt beim Hauptbahnhof Zürich.

www.timbatec.com

Schweiz:

Hauptsitz Thun

Timbatec Holzbauingenieure
Schweiz AG
Niesenstrasse 1, 3600 Thun
Telefon +41 58 255 15 10
thun@timbatec.ch

Zweigbüro Zürich

Timbatec Holzbauingenieure
Schweiz AG
Ausstellungsstr. 36, 8005 Zürich
Telefon +41 58 255 15 20
zuerich@timbatec.ch

Zweigbüro Bern

Timbatec Holzbauingenieure
Schweiz AG
Falkenplatz 1, 3012 Bern
Telefon +41 58 255 15 30
bern@timbatec.ch

Österreich:

Hauptsitz Wien

Timbatec Holzbauingenieure
GmbH
Im Werd 6/31a, 1020 Wien
Telefon +43 720 2733 01
wien@timbatec.at

Timbatec
Timber and Technology